

PHYSISCHE UND PSYCHISCHE  
BELASTUNG VON BAUARBEITERN:  
BEDEUTUNG VON ZEITDRUCK UND  
ALLGEMEINEN  
ARBEITSBEDINGUNGEN

Peter Pils, Dominique Dressler, AUVA

- Die Gewerkschaft Bau-Holz und die Österreichische Arbeiterkammer mussten betrübliche und Besorgnis erregende Fakten vom Gesundheitszustand ihrer Mitglieder zur Kenntnis nehmen.
- Daten von Eigenbeurteilung durch Bauarbeiter standen nicht zur Verfügung

- Ziel der Studie war es, aus verschiedenen Quellen objektive Daten zu sammeln (Pensionsversicherung, Unfallversicherung, Krankenversicherung, Statistik Austria) und diese mit subjektiven Einschätzungen der Bauarbeiter zu verknüpfen.
- die Studie wurde von SRZ (K.Czasny, P.Moser, H.Feigelfeld) durchgeführt.

- 10.000 Fragebögen wurden an Personen, die den etwa 100.000 "österreichischen" Bauarbeitern zugehörten, versandt, wobei diese Auswahl durch notwendiges Sprachverständnis und damit verbundener Compliance bedingt war - über 1000 Beantwortungen kamen zurück.
- Die statistische Wichtung erfolgte nach Tätigkeitsprofil und Funktion.

- welche objektiven Informationen alarmierten Gewerkschaft und Kammer ?
- warum war es so von Interesse, die Meinung der betroffenen, am Bau Beschäftigten zu kennen ?

- Bauarbeiter wiesen 13.5 Krankenstandstage pro Jahr aus, Arbeiter generell nur 12.8 Tage, Angestellte 12.1 Tage,
- Bauarbeiter waren 1.5 mal pro Jahr und Versichertem krank, Arbeiter generell 1.3, Angestellte 0.73 mal,
- die jeweilige mittlere Dauer des Krankenstandes war 20.5, 17.7 und 12.1 Tage

- allen drei gemeinsam war die Häufigkeit von Erkrankungen der Atemwege und des Stützapparates,
- daraus folgte:
- 1. ein jährlicher Neuzugang von Invaliditätspensionen von 15.2 pro 1000 Bauarbeitern, verglichen mit 7.3 bei ebenso vielen sonstigen Arbeitern
- 2. als Ursachen: Bewegungs- und Stützapparat, Psychosoziales, Herz und Kreislauf, dann Atemwege gemäß der Häufigkeit.

- dementsprechend war auch das Risikomaß, zwischen Bauarbeitern und üblichen Arbeitern bei:
- Krankenständen 47 zu 35%
- vorzeitiger Alterspension 120 zu 77% und
- Invaliditätspension 95 zu 48%

- Im Risikovergleich zwischen Bauarbeitern und sonstigen Arbeitern (Risiko 1.0) zeigte die Statistik der Pensionsversicherung eine Verdopplung der Invalidität bei Herz, Kreislauf und Stützapparat, sowie einen Faktor von 2.5 bei Erkrankungen der Luftwege und bei Unfällen!

bei den Arbeitsunfällen waren folgende Häufungen zu bemerken:

- bei Bauarbeitern war das Unfallrisiko mehr als doppelt so hoch, wie der Schnitt aller Wirtschaftsklassen (gefolgt von der Holzwirtschaft und den Fabrikarbeitern)
- je weniger Arbeitsjahre, umso höher das Risiko
- nach Ursachen: Sturz und Fall, gefolgt von scharfen und spitzen Gegenständen, dann Maschinen

all dies waren die objektiven Daten,

- wie aber war das Bewusstsein der Bauarbeiter, je nach Polieren, Facharbeitern, angelernten Arbeitern und Bauhilfsarbeitern gegliedert?
- bestanden Unterschiede je nach Tätigkeiten (wie z.B. Maurer, Zimmerer, Eisenbieger, Kran- und Baggerführer, etc.)?

- was ergaben nun die Auswertungen der Fragebögen, die die Meinung der Betroffenen wiedergab:

- subjektiv empfanden rund die Hälfte der Bauarbeiter ihren Gesundheitszustand als mittelmäßig, besonders Schalungsarbeiter, Bagger- und Kranführer, weniger Zimmerer und Dachdecker,
- dazu passt gleichsinnig die mangelnde Zeit für die Nahrungsaufnahme, das Pendeln, die Witterungseinflüsse, der Zeitdruck, die Art der Baustelle, die körperliche Belastung und die Unfallgefahren. (Die saisonale Arbeitslosigkeit wird auch als Belastung erwähnt).

besonders als unfallfördernd wurden  
subjektiv festgestellt:

- die Arbeitsüberlastung durch Zeitdruck
- die Schlampereien am Arbeitsplatz,
- die fehlende Baustellenabsicherung
- die mangelhafte Maschinenabsicherung, die schlechte persönliche Schutzausrüstung, die ungenügende Beleuchtung...

- nun zu den subjektiven Wünschen zur Verringerung des Gesundheitsrisikos:
- **wichtig:** medizinische Untersuchungen
- **wichtig:** verpflichtende Schutzausrüstungen
- **wichtig:** verträgliche Baustoffe
- **auch wichtig:** körpergerechte Geräte
- **unwichtig:** kürzere Arbeitszeiten

...zur Verringerung des Unfallrisikos:

- **sehr wichtig:** Rücksicht und Respekt
- **sehr wichtig:** weniger Zeitdruck
- **wichtig:** bessere Schulungen
- **wichtig:** Baustellenkontrollen
- **unwichtig:** längere Pausen

## **Zusammenfassung:**

- Bauarbeiter wissen um die Härte und die Belastungen des Berufes an sich, sie wissen aber auch, worauf sie sich eingelassen haben, daher klagen sie nicht.

"Tough guys don't wail"

- Sie wissen aber auch, dass manche Belastungen nicht notwendig wären, insbesondere im Bereiche des Umgangs und des zwischenmenschlichen Respekts, der Hygiene und Arbeitsbedingungen.
- Bauen ist traditionell eine bedächtige Arbeit, Termindruck ist Auslöser von Krankheit und Unfall.

- **Konsequenzen:**

Gast der Vorlesungsreihe war unter den Arbeitnehmersvertretern auch ein wichtiger, bedeutender, engagierter Unternehmer der Bauwirtschaft und er hat sehr genau die Ergebnisse der Studie angehört.

- Kurze Zeit nach der Studie wurde im Parlament das Baukoordinatorengesetz verabschiedet
- die Zahl der mobilen Toiletten und der Aufenthaltsmöglichkeiten hat deutlich im letzten Jahrzehnt zugenommen
- die prinzipiell unbeeinflussbare saisonale Arbeitslosigkeit wurde durch den Klimawandel verändert

1997 war der Zugang der Bauarbeiter zur **Invaliditätspension** 15.2/1000, die der sonstigen Arbeiter 7.3/1000.

2007 kann dies aufgrund gesetzlicher Veränderungen nicht verglichen werden.

1997 war die Zahl der **Arbeitsunfälle** auf 1000 Versicherte im Durchschnitt aller Wirtschaftsklassen ohne Bauwesen 42, im Bauwesen 101. 2007 waren dies 36 zu 87, also in beiden (!) Bereichen – 15%.